

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 27 [i.e. 26]

Illustration: [s.n.]
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Totalrevision

und stellt die nicht ganz unberechtigte Frage, wo man denn hinkomme, wenn alles aus der Bundesverfassung gestrichen würde, was unbestritten sei ...

Nachdem der FDSDEWIDB realisiert hatte, dass aber doch kein Verzicht auf die Totalrevision möglich sei und die Vorlage, die bereits mehrere Jahre intern vorgelegen hatte und von Departement zu Departement hin und her und hin geschoben worden war, um den richtigen Zeitpunkt abzuwarten, nun doch auf den Tisch des Parlaments kommen sollte, versuchte er, Nationalrat Alpenblum zu veranlassen, einen Vorstoss einzureichen, damit in der Vorlage der Enzian wiedereingeführt würde. Was Alpenblum auch tat und Marcel H. Keiser in einem *Weltwoche*-Report über die Totalrevision zur Bemerkung veranlasste: «Das Gezerre um das Berggewächs häufelt der Paragraphendiregentin Sprengstoff vor die Bürtür!»

Schubladiert

Das Parlament überwies Alpenblums Vorstoss ohne Opposition, doch der Bundesrat schubladierte das Anliegen kurzerhand. Man hörte nie mehr etwas davon. Was den FDSDEWIDB veranlasste, seine Geschütze mit anderer Munition zu laden. Jetzt wenden sie sich schlechthin gegen jede Totalrevision. Die sei unnötig.

Über Totalrevisionen der Bundesverfassung habe man bisher nur im Umfeld von Kriegsereignissen diskutiert, auch das eine nicht ganz unzutreffende Behauptung. Die erste Bundesverfassung von 1848 ist nach dem Sonderbundkrieg entstanden, und Wiliam E. Rappard erzählt in seinem Buch «Die Bundesverfassung 1848–1948»: «Nach dem Kriege von 1870 bemächtigte sich der Geister eine Bewegung zugunsten einer Totalrevision.» Nach dem Scheitern einer ersten Vorlage 1872 wurde im zweiten

Anlauf die heute noch gültige im Jahre 1874 angenommen.

In den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts kam zwar eine Volksinitiative zustande für eine Totalrevision, Unterschriften gesammelt hatten verschiedene Gruppierungen, doch das Begehren wurde 1935 abgelehnt.

Seither gab es in Europa keine Kriege mehr, weshalb die Enzianliebhaber schliessen, auch ihr Blütingewächs müsse nicht den Opfertod einer Totalrevision sterben.

Verständigung in letzter Minute

Doch die Totalrevision kam vors Parlament. Die Natur- und Heimatschutzgruppe und die Umweltgruppe schlossen sich mit den grundsätzlich in Opposition Stehenden zusammen. Gemeinsam bildeten sie eine grosse ablehnende Front. Mehrheitsfähig wurde sie aber erst, als bewusst konservative Elemente die neue Verfassung deshalb ablehnten, weil im Aids-Zeitalter der Immunschwächekrankheit im neuen Entwurf zuwenig Rechnung getragen worden war. Hier müsse

der Staat aktiver werden, Zeichen und Signale setzen, ein Impfstoff sei noch lange nicht in Sicht. Was helfe, sei die Prävention. Doch davon im Entwurf keine Spur. Der Bundesrat versuchte zu rechtfertigen, das Gesundheitswesen sei Sache der Kantone, die Moral Sache des einzelnen, staatliche Vorschriften seien fehl am Platz.

Doch alle blieben hart. Die Enzianfreunde, weil ihre Blume gestrichen werden sollte. Die Ablehner, weil sie ohnehin dagegen sind. Die Konservativen, weil sie Moralvorschriften vermissen. Die Totalrevision drohte zu scheitern.

In allerletzter Minute wurde ein Verständigungsantrag eingebracht. Der Enzian musste zwar weichen. Doch um die Freunde der Alpenblumen gleicherweise zufriedenzustellen wie die Konservativen, denen Moralvorschriften zur Bekämpfung der Immunschwäche Aids fehlen, wurde beschlossen, neu die Alpenblume «Männertreu» in die Verfassung aufzunehmen.

